



STORCHENSCHMIEDE AKTUELL

Newsletter Juni 2026

Inhalt

Was machen die Linumer Störche?	2
Ausflug nach Rühstädt	2
Beobachtungstipp: Gefiederte Sommergäste	4

Was machen die Linumer Störche?

Viele werden es schon bemerkt haben. Im Schmiedehorst sind seit vergangenem Wochenende nur noch zwei Jungstörche zu beobachten. Vier Küken waren Anfang Mai geschlüpft und sahen zunächst recht vital aus. Nun beurteilten die Altstörche die Situation neu und entfernten die beiden schwächeren Küken wegen geringer Überlebenschancen aus dem Horst. Die Hitze und Trockenheit und damit verbundene Nahrungsknappheit der vergangenen Tage könnte hier eine Rolle gespielt haben. Während der Wachstumsphase verschlingt jedes Küken täglich mehr als ein Kilo Futter. Bei vier Küken bedeutet das einen enormen Kraftaufwand für die Elterntiere. Aber auch andere Stressoren wie Krankheiten können Ursache sein und sind von außen schwer zu beurteilen. Was aus menschlicher Sicht grausam erscheint, ist eine Strategie im Tierreich. Infantizid und Kronismus, bei dem die eigenen Küken gefressen werden, sind sehr häufig bei Weißstörchen zu beobachten. Nur



selten überleben alle Küken die ersten Monate.

Zwar wurde eines der herausgeworfenen Jungtiere aus dem Schmiedehorst von Menschenhand aufgelesen, in eine Auffangstation gebracht und liegt nun im Inkubator, aber ob es aufwachsen und den weiten Weg nach Afrika antreten kann ist sehr fraglich.

*Bild aus dem Schmiedehorst
am 1. Juni 2026*

Und die anderen Linumer Störche?

Nach einem langsamen Start haben sich jetzt 12 Paare in Linum niedergelassen. Erfreulich ist, dass zum ersten Mal der neue Horst auf der Nendelscheune ein Brutpaar angelockt hat.

Bisher ist es schwer einzuschätzen, wie viele Küken aufgezogen werden. Das ist erst später sicher zu bestimmen, wenn alle Jungvögel so groß sind, dass wir sie sehen können. Wir werden berichten.

Ausflug nach Rühstädt

Am bisher heißesten Tag des Jahres machten sich die Mitarbeiterinnen und Ehrenamtliche der Storchenschmiede auf den Weg ins Europäische Storchendorf Rühstädt, bekannt als eins der storchenreichsten Dörfer Deutschlands. Nicht nur die 28 Storchepaare finden im

Biosphärenreservat "Flusslandschaft Elbe" ausreichend Nahrung, auch unsere kleine Gruppe stärkte sich unter Bäumen an der Elbe mit einem herzhaften Picknick.



Danach trafen wir Felix, den Leiter des NABU-Besucherzentrums. Schön, dass wir hier selbst mal als Touristen*innen eine Führung erleben konnten. Felix machte mit uns einen Dorfrundgang, der nicht nur fachlich bereichernd war, er teilte mit uns auch amüsante Storch-Anekdoten.

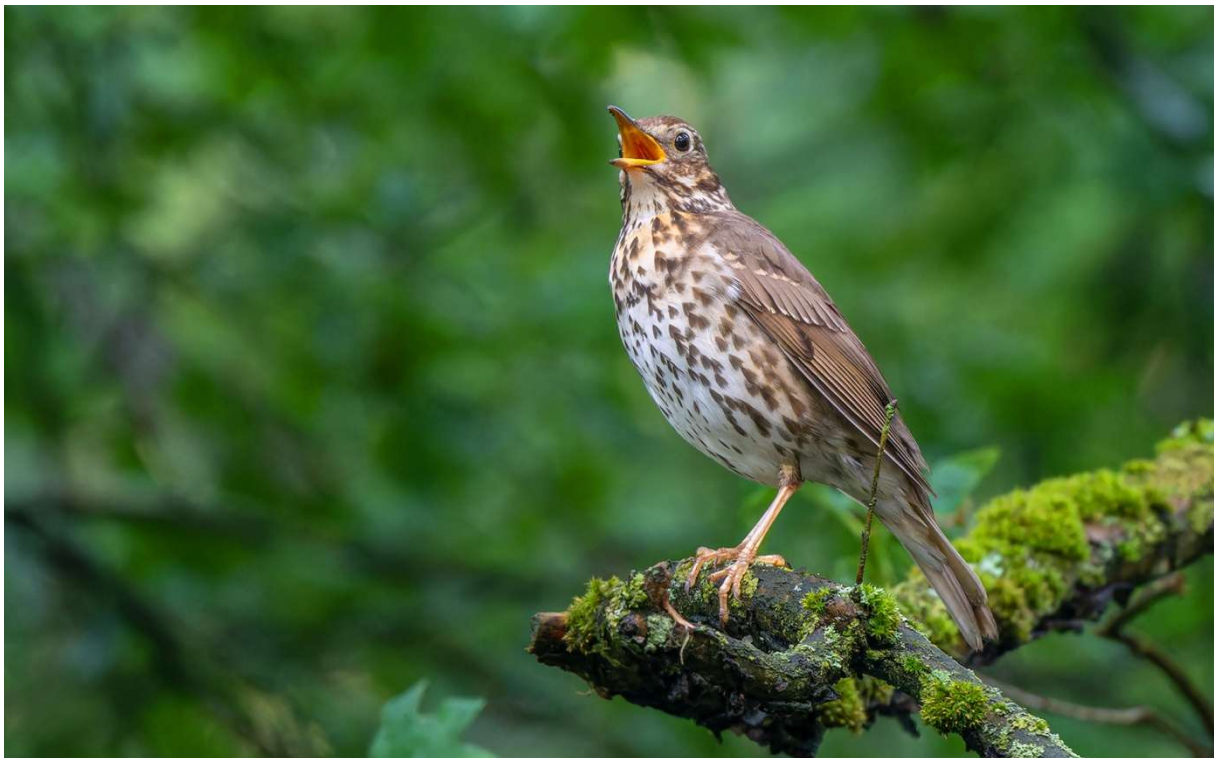


Nach einer Kaffeepause im einzig verbliebenen Restaurant in Rühstädt bildete ein Besuch der sehr sehenswerten Ausstellung "Weltenbummler Adebar" den Abschluss unseres Ausflugs.

Vielen Dank an das Rühstädter NABU- Team für ihren offenen und freundlichen Empfang. Wir sind mit einigen neuen Ideen zurückgekommen und freuen uns auf den Gegenbesuch im September.

Beobachtungstipp: Gefiederte Sommergäste

Frühling und Frühsommer, Mai und Juni, das ist die schönste Singvogelzeit im Jahr. Am frühen Morgen gibt es wunderbare Singvogelkonzerte. Der Beginn des Vogelgesangs bei den verschiedenen Arten ist abhängig vom Weckreiz durch die morgendliche Dämmerung. So ergibt sich eine ganz bestimmte Reihenfolge. Besonders früh, bereits 80 bzw. 70 Minuten vor Sonnenaufgang, ist der Gesang von Gartenrotschwanz und Hausrotschwanz zu hören. Auch die Rauchschnalze und die Singdrossel gehören zu den Frühaufstehern unter den Vögeln. Star und Buchfink hingegen sind eher Langschläfer in der Vogelwelt. Sie beginnen mit ihrem Gesang erst 15 bzw. 10 Minuten vor dem Sonnenaufgang. Eine Vogeluhr gibt es hier: <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/vogelkunde/voegel-bestimmen/20663.html> Auf jeden Fall solltet ihr früh aufstehen, um den Beginn des morgendlichen Vogelkonzertes nicht zu verpassen. Und als Zugabe gibt es dann vielleicht einen schönen Sonnenaufgang.



Eine Singdrossel beim morgendlichen Reviergesang.

Bei der morgendlichen Singvogelwanderung solltet ihr nicht nur Brötchen und Kaffee sondern auch ein Fernglas mitnehmen. Der Gesang des Vogels verrät oft, in welchem Gebüsch oder auf welchem Baum sich der kleine Sänger versteckt hat. Erst dann ist der Vogel mit dem Fernglas zu entdecken. Das Hören kommt also meist vor dem Sehen! Sinnvoll ist auch eine Vogelstimmen-Erkennungs-App auf dem Smartphone. So ist es möglich, den singenden Vogel schnell zu identifizieren. Mit einer solchen App lassen sich die verschiedenen Vogelstimmen rasch gut lernen, um die Vögel später dann ohne Hilfe einer App selbst bestimmen zu können. Der NABU bietet seine Vogel-Erkennungs-App „Vogelwelt“ an, ein digitales Vogelhandbuch mit vielen Hinweisen und Erläuterungen.

Im Linumer Teichgebiet sind viele Singvogelarten zu entdecken, die gerne in der Nähe von Wasser- und Schilfflächen brüten und Nahrung suchen. Das gilt insbesondere für die verschiedenen Rohrsängerarten. Gemeinsam ist diesen Singvögeln ein ziemlich lauter Gesang, oft ein heiseres Krächzen oder ein trillerndes Schwatzen. Rohrsänger klettern gerne im Schilfdickicht herum, um Insekten zu suchen. Auch das Nest wird meist im dichten Schilfbestand oder im nahen Weidengebüsch versteckt.

Der Schilfrohrsänger ist etwas kleiner als ein Haussperling. Besondere Erkennungsmerkmale sind der hellgelbe Bauch, ein braun gestreifter Rücken und ein auffälliger, breiter und weißer Überaugenstreif.



Der Teichrohrsänger ist ähnlich groß wie der Schilfrohrsänger und hat ein einheitlich braun gefärbtes Rückengefieder ohne helle Streifen. Das Brustgefieder ist etwas dunkler als beim Schilfrohrsänger, auch fehlt der auffällige Überaugenstreif.



Rohrsänger sind typische Sommervögel. Als Langstreckenzieher überwintern sie im tropischen und südlichen Afrika. Die Rückkehr in die europäischen Brutgebiete erfolgt vor allem im April und im Mai. Dann ist auch wieder der typische Rohrsängergesang zu hören. Der Wegzug in die afrikanischen Wintergebiete beginnt bereits im August und ist Anfang Oktober beendet.

Im Teichland Linum ist im Frühjahr auch regelmäßig der Kuckuck zu hören. Er überwintert ebenfalls im tropischen und südlichen Afrika. Nur von Mitte April bis Anfang August ist der Brutparasit bei uns zu hören. Er legt seine Eier gerne in die Nester der viel kleineren Teichrohrsänger. Wenn der junge Kuckuck fast flügge ist, verlässt er das viel zu kleine Teichrohrsängernest. Selbst dann wird er von den Teichrohrsängern noch aufopferungsvoll gefüttert.



Aufmerksam beobachtet der Kuckuck seine Umgebung. Vielleicht hat er das Teichrohrsängernest schon im Blick?



Der Größenunterschied zwischen dem jungen Kuckuck und dem Teichrohrsänger ist erheblich. Der rot leuchtende Rachen des jungen Kuckucks löst bei den Teichrohrsängern einen Fütterungsreflex aus, dem die viel kleineren Vögel nicht widerstehen können.

Der größte Rohrsänger ist der amselgroße Drosselrohrsänger. Der Vogel klettert beim Reviergesang oft an den Schilfhalmen hoch. So ist er im Gegensatz zu seinen kleineren Artgenossen nicht nur gut zu hören sondern auch gut zu beobachten.



Drosselrohrsänger beim Reviergesang. Bereits ab Ende August ziehen die Vögel zurück nach Afrika.

Auch die Rohrammer ist ein typischer Sommervogel, der überwiegend im Mittelmeerraum seine Winterquartiere hat. Bevorzugter Lebensraum sind Feucht- und Teichgebiete mit dichten Röhrichtbeständen. Im Teichland Linum kann die Rohrammer regelmäßig beobachtet werden.



Das Rohrammännchen ist im Prachtkleid unverkennbar mit seinem schwarzen Kopf, den hellen schnurrbartähnlichen Streifen rechts und links vom Schnabel und dem breiten weißen Nackenstreifen. Brust und Bauch sind eher hellgrau, der Rücken ist rotbraun mit dunkelbraunen Streifen.

Das Rohrammerweibchen ist wie bei vielen anderen Singvogelarten eher unauffällig gefärbt. Die hellen und dunklen bräunlichen Streifen sind eine gute Tarnung, um im Schilf unentdeckt zu brüten. Wie beim Männchen gibt es einen hellen Streifen unterhalb des Schnabels. Die Vögel sind von März bis Oktober in ihrem Brutrevier.



Die Beutelmeise ist ein seltener Sommervogel, der im April sein Brutrevier besetzt und bereits ab Mitte August wieder in die Mittelmeerregion zieht. Die „Rote Liste der Brutvögel“ erfasst die regelmäßig in Deutschland brütenden heimischen Vogelarten nach dem Grad ihrer Gefährdung. Der NABU schreibt dazu: „Der Brutbestand der nicht häufigen, aber bisher ungefährdeten Beutelmeise hat sich in wenigen Jahren halbiert und ist damit im ... Langzeittrend sehr negativ ... und gilt nun als vom Aussterben bedroht“ (Quelle: NABU Vogelporträt Beutelmeise). Solltet ihr das Glück haben, doch noch im Teichgebiet ein Beutelmeisennest zu entdecken, dann bitte respektvoll Abstand halten.



Das Beutelmeisenmännchen ist an seiner dunklen Gesichtsmaske gut zu erkennen. Es webt aus Grashalmen, Pflanzenfasern, Spinnfäden und der Samenvolle von Pappel und Rohrkolben eine noch offene Nestschaukel, die an herabhängenden Birken- oder Erlenweigen befestigt ist. Erst nach der Paarung wird der Nestbeutel von beiden Partnern fertig geflochten.



So sieht das fertig gewebte Beutelmeisennest aus. An dem etwas nach unten geneigten Nesteingang hängt das Beutelmeisenweibchen, das gerade einen Jungvogel gefüttert hat. Der Nestbeutel hält die jungen Beutelmeisen sehr warm und trocken, die deshalb nicht gehudert werden müssen. Wegen der festen filzähnlichen Struktur wurden die Beutelmeisennester früher sogar gesammelt und als kleine Hausschuhe für die Kinder genutzt. Heute sollten wir die Beutelmeisennester auf jeden Fall hängen lassen, denn oft wird der neue Nestbeutel teilweise mit dem Material aus dem alten Nestbeutel gefertigt.

Text und Bilder Beobachtungstipp: Detlef Hase

+++ Dieser Newsletter erscheint etwa alle zwei Monate. Gerne informieren wir euch per mail, sobald eine neue Ausgabe erscheint! Schreibt dazu einfach eine mail mit „Ich möchte den „Storchenschmiede aktuell“ Newsletter erhalten“ an kontakt@storchenschmiede.de. +++